

Neuer Helfer in der Not

Rettungshubschrauber Christoph 2 löst seinen 36 Jahre alten Vorgänger ab

Von Thorsten Herdickerhoff

Knallorange leuchtet der makellose Lack. Die drei Sitze riechen fabrikneu und die schmale Trage ist unbenutzt – noch. Der neue Rettungshubschrauber Christoph 2 ist seit Freitag im Dienst und löst seinen 36 Jahre alten Vorgänger ab, der ebenfalls Christoph hieß. Namensgeber war der Schutzpatron der Reisenden, Christophorus, der Helfer in der Not.

Die Nothelfer heute sind geschult für die Rettung aus der Luft. Sie behandeln zehn mal öfter Schwerverletzte als die Mannschaften der Rettungswagen. Denn Christoph wird immer dann eingesetzt, wenn es besonders schnell gehen muss, um Menschenleben zu retten. Zum Beispiel bei schweren Autounfällen.

Die Belastung ist hoch für die Notärzte der Unfallklinik Frankfurt, wo Christoph stationiert ist. Doch manche schätzen die Herausforderung. „Ich fliege gerne Rettungseinsätze“, sagt Sabine Jobmann. Da könne sie auch mit ihrer chirurgischen Kompetenz den Menschen helfen.

Bis an die Grenze des Könnens

Ihre Kollegin Sabine Fuchs fährt lieber im Rettungswagen, „das ist etwas geruhsamer“. Denn die schweren Unfälle, zu denen der Hubschrauber gerufen wird, „gehen an die Grenze des Könnens und der Belastbarkeit.“ Schwer



Schneller, leiser, geräumiger – der Neue ist gut gerüstet für 1300 Einsätze im Jahr.

UWE ANSPACH / DPA

verletzte Kinder sind für beide Notärztinnen das Schlimmste, „vor allem die aussichtslosen Fälle“. Letztlich entscheidet der Dienstplan, ob sie fahren oder fliegen.

Eins ist jedenfalls sicher: „Die Überlebenschancen steigen mit dem Hubschraubereinsatz“, sagt Reinhard Hoffmann, der Direktor der Unfallklinik. Eben wegen der kompetenten Helfer und wegen der Schnelligkeit.

Diese Schnelligkeit erfordert Teamarbeit. Edgar Lank ist Rettungsassistent und hat zwei Aufgaben. Am Unfallort hilft er dem Notarzt, in der Luft dem Piloten. „Ich helfe bei der Navigation und achte auf die Instrumente.“ Denn der Pilot hat genug zu tun.

Der Rettungshubschrauber kann fast überall landen. „Der Anspruch beim Fliegen von Rettungseinsätzen ist enorm

hoch“, sagt der Pilot Hans Wank. „Die Zielorte sind unbekannt und wir haben nie Vorbereitungszeit, wir reagieren spontan.“ Er gehört zur Fliegerstaffel der Bundespolizei in Fulda. Sie stellt die Piloten für Christoph, und Hans Wank fliegt ihn ausgesprochen gern. „Bei Rettungseinsätzen hat mein fliegerisches Können unmittelbar ein Ergebnis: Menschenleben retten.“



Sehnsüchtig erwartet hat die Rettungs-Crew der BG Unfallklinik Frankfurt ihren neuen „Christoph 2“ und ist begeistert von seinen technischen Raffinessen. Fotos: Martin Weis

Christoph 2 ist startklar zum Einsatz

Frankfurt. Gemeinsam heben der neue und der alte orange leuchtende „Christoph 2“ noch einmal ab, kreisen über dem Feuerwehrgebäude und fliegen davon: Der neue „Christoph 2“ düst seiner Bestimmung entgegen: Menschenleben zu retten. Der alte hat nach rund 38 000 Einsätzen ausgedient und wird demnächst verkauft.

Der neue Luftretter vom Typ EC 135 T2i wurde gestern feierlich an die Rettungsmannschaft übergeben. Der hessische Innenminister Volker Bouffier (CDU) nahm den Steuerknüppel von Peter Altmaier, dem parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesinnenministerium, entgegen und reichte ihn an den Leiter der Fliegergruppe der Bundespolizei Gunter Carloff weiter. „Es ist vor al-

lem ein Zeichen des Dankes an die Rettungskräfte, die ihr Leben riskieren, um anderen zu helfen“, sagte Bouffier. Zuvor hatten Pfarrer Dieter Roos und Notfallseelsorgerin Christine Gabriel den Flieger mit einem Gebet gesegnet.

Die Crew freute sich: Der neue Rettungsflieger ist mit modernster Technik ausgestattet, vieles wird für den

Notarzt und seinen Assistenten einfacher. „Vorher saßen wir schräg zur Flugrichtung, das hat Rückenschmerzen verursacht“, sagt Notärztin Sabine Fuchs. Am wichtigsten sei es, dass der Patient vom Arzt während des Flugs besser versorgt werden kann. Das fängt schon damit an, dass der Patient ein Headset aufgesetzt bekommt, über das der Arzt

mit dem Patienten sprechen kann – vorher war es in der Maschine dafür zu laut. Ein EKG- und ein Ultraschall-Gerät sowie ein neuer Defibrillator stehen den Ärzten zur Verfügung. Für Crew und Patienten wird das Fliegen vor allem aber sicherer als vorher. Der neue „Christoph 2“ kann mit Hilfe der Bundeswehr-Lasertechnologie „Hellas“ Drahtseile von 8 Millimetern Durchmesser erkennen und so dem Piloten durch unwegsames Gelände helfen. „Es ist ein bisschen wie ein neues Spielzeug“, schwärmt Notfall-Chirurg Christoph Reimertz.

Das Luftrettungszentrum an der BG Unfallklinik in Seckbach ist eine von zwölf Rettungstationen in Deutschland, die den neuen, rund 5,5 Millionen Euro teuren Hubschrauber bekommen. (stw)



Der hessische Innenminister Volker Bouffier nimmt Platz im neuen Rettungshubschrauber des Luftrettungszentrums. Steuern dürfen ihn nur Piloten von der Bundespolizei.

FAZ 01/03/08

Hilfe aus der Luft mit „Christoph 2“

Frankfurt hat einen neuen Rettungshubschrauber. Gestern übergab Peter Altmaier (CDU), Staatssekretär im Bundesinnenministerium, den Zivilschutz-Helikopter „Christoph 2“. Die Maschine vom Typ EC 135 T2i ersetzt am Luftrettungszentrum Frankfurt den alten Rettungshubschrauber, der seit 1972 fast 38 500 Mal zum Einsatz gekommen war. Die Stationierung in Frankfurt sei Ausdruck der guten Zusammenarbeit zwischen Land und Stadt, sagte der hessische Innenminister Bouffier (CDU). Der neue „Christoph 2“ habe im Vergleich zu seinem Vorgänger eine größere Kabine zur besseren Patientenversorgung, zudem sei er deutlich leiser und produziere weniger Schadstoffe, so Gunter Carloff, Leiter der Bundespolizei-Fliegergruppe. Der reguläre Einsatzradius des „Christoph 2“ beträgt 60 Kilometer. *stbo.*